

Teilhabechancen benachteiligter Kinder erhöhen

Empfehlungen des Freiburger Nachhaltigkeitsrates an den Gemeinderat und die Freiburger Stadtverwaltung

Freiburg, den 12.03.2024

Die 40 Mitglieder des Freiburger Nachhaltigkeitsrates aus Wissenschaft, Wirtschaft, Zivilgesellschaft und Politik stehen als breit aufgestelltes Gremium dem Freiburger Gemeinderat und der Stadtverwaltung mit ihrem Fachwissen beratend zur Verfügung und setzen Zukunftsimpulse für eine nachhaltige Entwicklung in der Stadt Freiburg.

Neben der klassischen ökonomischen und ökologischen Perspektive muss dabei auch immer die soziale Dimension der Nachhaltigkeit mitgedacht werden. Um diese aus verschiedenen Perspektiven zu behandeln, haben sich einige Mitglieder des Nachhaltigkeitsrates und weitere Fachpersonen aus Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft in der Arbeitsgruppe „Soziale Nachhaltigkeit“¹ zusammengefunden und zu verschiedenen Aspekten sozialer Nachhaltigkeit gearbeitet.

Die Arbeitsgruppe entschied sich im Jahr 2023 einen Aspekt sozialer Nachhaltigkeit zu vertiefen, der für die Erreichung der Freiburger Nachhaltigkeitsziele (Ziel 9.1. „Armutsprävention und -Bekämpfung“) als sehr relevant erachtet wurde. Es wurde der Themenkomplex „Kinderarmut“ gewählt, der exemplarisch in einem bestimmten Stadtteil untersucht werden sollte. Beim Stadtteil fiel die Wahl auf Haslach, da die Thematik in diesem Stadtteil offensichtlich eine hohe Relevanz hat, jedoch bisher nicht so stark im Fokus der lokalen Öffentlichkeit liegt, wie z. B. der Stadtteil Weingarten.

Die Relevanz des Themas allgemein für Freiburg und im speziellen für Haslach wird bei einem Blick auf die Zahlen aus dem FIFAS Bericht² (2023, S. 12ff), der im Auftrag der Stadt Freiburg im Rahmen des Projektes „Gemeinsam wachsen – Freiburger Netzwerk gegen Kinderarmut“

¹ Regelmäßige Mitglieder der AG soziale Nachhaltigkeit des Freiburger Nachhaltigkeitsrates im Jahr 2023: Jochen Burkhardt, Universitätsklinikum Freiburg; Pia Maria Federer, Stadträtin Bündnis90/Die Grünen; Lucas Hahn, FQB; Prof. Dr. Edgar Kössler, Katholische Hochschule Freiburg; Hanna Lehmann, Freiburger Bürgerstiftung; Stefanie Merz, Stadtjugendring Freiburg; Maren M. Michaelsen, Solidarische Stadtteilgesundheit Freiburg e.V. (Poliklinik Freiburg); Prof. Dr. Dirk Oesselmann, Evangelische Hochschule Freiburg; Prof. Dr. Günter Rausch, Stadtrat Linke Liste; Dr. Berndt Tausch, Regionaler Stiftungsverbund / step Stiftung; Nikoleta Wittmer, Migrant_innenbeirat Freiburg.

² Spiegel, J. (2023). Bestandserhebung und -analyse im Rahmen des Projekts "Gemeinsam wachsen - Freiburger Netzwerk gegen Kinderarmut". Freiburg: Freiburger Institut für angewandte Sozialwissenschaft (FIFAS) e.V.

erstellt wurde, schnell deutlich. 2020 war jedes siebte Kind unter 18 Jahren in Freiburg armutsgefährdet³. Das entspricht 14 % der in Freiburg lebenden Kinder, in absoluten Zahlen 5.260 Kinder. In Haslach ist die Armutsgefährdung im Stadtteilvergleich überdurchschnittlich hoch. Während in der Gesamtstadt 13,4 % der Gesamtbevölkerung in SGB II-Bedarfsgemeinschaften lebt, sind es in Haslach 23,1 % (überboten lediglich von Weingarten mit 25,7 % und Brühl mit 25,2 %).

Um Handlungsempfehlungen zum gewählten Thema zu generieren, wurden bei mehreren Treffen der Austausch mit Expert_innen und Praktiker_innen aus dem Stadtteil gesucht. Den Abschluss bildete ein Workshop mit dem Thema „Verbesserung der Teilhabechancen benachteiligter Kinder im Stadtteil Haslach“ am 13.12.2023 im örtlichen Kinder- und Jugendtreff an dem knapp 30 Personen teilnahmen. Eingeladen waren, neben der AG soziale Nachhaltigkeit, Menschen, die in ihrem Alltag, Beruf oder in ihrem Engagement mit Kindern aus von Armut bedrohten Familien in Haslach zu tun haben und sich somit gut mit der Situation auskennen. Einschätzungen von Kindern und Jugendlichen wurden im Vorhinein zu verschiedenen Unterthemen (Freizeit, Bildung, Betreuung und Gesundheit) stichprobenartig vom Kinder- und Jugendtreff Haslach eingeholt und in den Workshop eingebracht.⁴

Empfehlungen

Diese Empfehlungen beziehen sich in erster Linie auf Stadtgebiete oder Strukturen, in welchen Kinder bis 14 Jahre überdurchschnittlich häufig benachteiligt und armutsgefährdet sind. Die erarbeiteten Empfehlungen lassen sich nur teilweise direkt auf der kommunalen Ebene beeinflussen, da gewisse gesetzliche Rahmenbedingungen und Anforderungen auf anderen politischen Ebenen (Bund, Land) geregelt werden. In diesen Fällen empfiehlt der Freiburger Nachhaltigkeitsrat der Kommunalpolitik und der Stadtverwaltung, diese Themen über Netzwerke und Verbände in die landes- oder bundesweiten Diskussionen einzubringen.

1. Gesundheit

- a. Ermunterung von Schulen und Kitas zur Teilnahme am EU-Schulprogramm „Obst, Gemüse & Milch“, Ausbau u.a. durch eine finanzielle Einbindung von privaten Dritten, Unternehmen und Stiftungen, um eine gesunde Ernährung von Kindern zu fördern.
- b. Naturerfahrungen und Bewegung im öffentlichen Raum ermöglichen z. B. durch Errichtung eines „Fahrradspielplatzes“ zur spielerischen und niederschweligen Förderung von Bewegung und nachhaltiger Mobilität.
- c. Bildungsangebote in Schulen: Besuch des Caterers der Schule, gemeinsames Kochen, Besuch eines landwirtschaftlichen Zulieferers.

2. Freizeit

- a. Stärkung und Bekanntmachung des Freiburg-Passes und der Freiburger FamilienCard z. B. über Schul- und Kita-Apps, die Schaffung digitaler Möglichkeiten für eine einfache Beantragung aber auch, um Informationen über konkrete Angebote direkt an Kinder und Jugendliche selbst übermitteln zu können und ein Ausbau der Vergünstigungen.
- b. Vereine und offene Jugendtreffs stärken durch genügend Ressourcen wie Räumlichkeiten, Gelder und Personal für mehr Angebote/Projekte für sozial benachteiligte Kinder.

³ D. h. verfügen über weniger als 60 % des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens (berechnet auf Basis des HH-Nettoeinkommens mit Hilfe eines bedarfsgewichteten Pro-Kopf-Einkommens pro HH)

⁴ Eine direkte Beteiligung von Kindern wurde nicht durchgeführt, da dies aus Erfahrung von Expert_innen speziell zu diesem Thema mit einem sehr hohen Vorbereitungsaufwand einhergeht, um einen stigmatisierungsfreien und angemessenen Umgang zur ermöglichen. Dies hätte den Rahmen und die zeitlichen Ressourcen der beteiligten Personen überstiegen.

- c. Budgets für Vereine damit Sportkleidung und Ausstattung benachteiligten Kindern geliehen oder geschenkt werden kann. Außerdem Informationen an alle relevanten Akteure im Freizeitbereich sowie der armutsbetroffenen Eltern, dass Mitgliedsbeiträge und andere Leistungen über das Bildungs- und Teilhabepaket bezuschusst werden können. Denkbar wäre auch, dass z. B. ein kleines Gremium (Ehrenamtliche) geschaffen wird, das gezielt nach alternativen Finanzierungsquellen für solche Zwecke bei privaten Dritten, lokalen Unternehmen oder Stiftungen sucht und darüber auch informiert.

3. Betreuung

- a. Bessere Personalausstattung (auch) mit multiprofessionellen Teams für die Einrichtungen, um den Bedarfen der Kinder in Schulen und Kitas in Stadtgebieten mit erhöhter Armutsgefährdung noch besser gerecht werden zu können (d. h. mehr Personal in Schulen und Kitas mit überdurchschnittlich vielen sozial benachteiligten Kindern).
- b. Möglichst früher Einbezug von therapeutischen Fachkräften (z. B. Heilpädagog_innen, Logopäd_innen) und Kinderärzt_innen, die benachteiligten Kindern die notwendige Aufmerksamkeit widmen.
- c. Flexibilisierung des erforderlichen Personaleinsatzes, um trotz des bedauernswerten, aber leider weiterhin absehbaren Personalmangels Betreuungsangebote nicht dauerhaft (z. B. durch Verringerung der Öffnungszeiten) einschränken zu müssen.

4. Bildung

- a. Maßnahmen zur Erhöhung der Teilnahmequote in Kitas entwickeln, da der Kita-Besuch eine gute Basis für den späteren Lernerfolg darstellt.
- b. Herstellung von Bildungsgerechtigkeit z. B. durch die flächendeckende Verfügbarkeit von Ganztagschulen und eine sozialindizierte Ressourcenverteilung unter den Schulen sowie ein umfassendes Vereinsangebot.
- c. Ressourcen- und diversitätsorientierte Bildungs- und Förderungskonzepte und Bildungsmöglichkeiten für benachteiligte Kinder in den Schulen einführen (z. B. auch durch Kooperationen mit Vereinen, Initiativen (wie Mathenachhilfe durch Ingenieure ohne Grenzen) sowie begleitende Familienarbeit und -bildung).
- d. Bildungslandschaften initiieren, um ausgehend von den Bedarfen im Sozialraum, an der Schnittstelle non-formaler Settings und informeller Lebens- und Freizeitwelten, die Bildungsbiographien der Kinder und Jugendlichen ganzheitlich zu unterstützen. So bieten z. B. die Sport-Quartiere Freiburg eine Angebotsstruktur in unterschiedlichen Settings, wie z. B. Schulen, Kitas, Sportvereine, Bolz- und Spielplätze sowie Jugendhilfeeinrichtungen, die ergänzend zueinander angeboten und vernetzt werden.
- e. Wertschätzung für Berufsausbildung erhöhen z. B. durch Imagekampagnen, Praktikummöglichkeiten, aber auch angemessene Arbeitsbedingungen und bessere Bezahlung. Außerdem sollten die Bedingungen für Ausbildung deutlich verbessert werden, z. B. durch bezahlbare Azubi-Wohnheime und Möglichkeit auf Mensa-Essen.

5. Übergreifend

- a. Gezielte Verringerung von Zugangsbarrieren zu Angeboten, die zur Verbesserung der Teilhabe beitragen (Siehe Ergebnisse des [FIFAS Bericht](#) 2023, S. 103ff).
- b. Verbesserte (zielgerichtete und zielgruppenorientierte) Kommunikation der Angebote seitens der Stadt. Dabei bestehende Kanäle wie Schul- und Kita-Apps mitdenken und nutzen, aber auch neue Kanäle erschließen sowie aufsuchende Kommunikations- und Aufklärungsarbeit ermöglichen.

- c. Aufsuchende Gesundheitsförderung wie „[Frühe Hilfen](#)“ stärken. Entwicklungspatenschaften oder -lotsen in den Familien, die möglichst schon während der Schwangerschaft, eine vertrauensvolle Begleitung anbieten, die über die gesamte Kindheit und Jugend bestehen bleibt => u.a. Anbindung an Kinderärzt_innen fördern, proaktiv und multiprofessionell und vor Ort durch Sozialarbeiter_innen.
- d. Formate entwickeln, die es ermöglichen Kinder und Jugendliche mehr an Entscheidungsprozessen in ihrer Lebenswelt zu beteiligen.
- e. Wohngeld: Trotz des Problembewusstseins bei der Stadtverwaltung und im vergangenen Jahr ergriffenen Maßnahmen mit zusätzlichem Personal ist die Situation weiterhin nicht zufriedenstellend. Viele Menschen warten immer noch überaus lange auf die Bewilligung, was problematische Folgen hat, weil andere Leistungen von der Beteiligung des Wohngeldes abhängen. Es muss weitere Verbesserungen der Prozesse und der Personalsituation geben, damit der Bearbeitungsstau dauerhaft aufgelöst wird.
- f. Anbahnen von Netzwerken in den Quartieren von Akteuren und Eltern zur armutssensiblen (Weiter-) Entwicklung der Angebote in den Bereichen Freizeit, Gesundheit, Bildung und Betreuung für armutsbetroffene Kinder.

Grundsätzlich wurde deutlich, dass Kinderarmut durch Familienarmut bedingt ist. Bereits im Kindesalter können jedoch wichtige Weichenstellungen gestellt und Rahmenbedingungen geschaffen werden, damit die Heranwachsenden in Zukunft selbst nicht mehr in Armut leben.